

Selber irreführt!

Autor(en): **E.S.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Stultifera navis : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = bulletin de la Société Suisse des Bibliophiles**

Band (Jahr): **1 (1944)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-387488>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

de 20 ans nous apprend que les vraies occasions sont rares. On peut obtenir souvent un bouquin catalogué cent sous pour un ou deux francs mais on paie aussi trop cher un livre quelconque en croyant dénicher une originale.

C'est en bouquinant que l'amateur a cons-

ciencie de son ignorance. Que d'auteurs, que d'éditions, que de dates à connaître! La meilleure mémoire est prise en défaut. Alors avec quelle impatience le bibliophile va consulter ses annuaires après un achat prometteur. Généralement son flair ne l'a pas trompé.

E. St. / Selber irreführt!

Es handelt sich um Niklaus Manuel Deutschs «Fast Kurtzwylyg Fasznachtspil».

In seinem noch heute maßgebenden Werk über das dichterische Werk Niklaus Manuels (Frauenfeld, 1878) beschreibt der Keller-Biograph Jakob Bächtold die Exemplare der Stadtbibliotheken Bern und Zürich, die am Schlusse der Titelseite den Vermerk tragen: «Getruckt zü Bern by Matthia / Apiario. Im 1540. jar».

Vor Bächtold hatte der geistvolle deutsche Theologe, Literaturhistoriker, Kunstschriftsteller und Dichter Karl von Grüneisen eine Abhandlung über Niklaus Manuel verfaßt¹, in der er aus dem Jahre 1540 zwei Ausgaben anführte.

Wir lesen nun bei Bächtold (Seite CXLVII): «Irre geführt durch Grüneisen p. 207, der fälschlich angibt: „Erstlich getruckt zü Bern“, nimmt Weller, das alte Volkstheater 52 und Repertorium typ. 3568, zwei Ausgaben von 1540 an, was schon Goedekes Grundriß 300 verbesserte.»

Demnach hätte Grüneisen, dessen Gründlichkeit Bächtold selbst hervorstellt, das «Erstlich getruckt» glatt aus den Fingern gesogen. Die Unwahrscheinlichkeit eines so fahrlässigen Vorgehens (um nicht mehr zu sagen!) hätte seinen Nachfolger in der Niklaus Manuel-Forschung zu weiterm Suchen nach der in Bern und Zürich unbekanntem Erstausgabe veranlassen dürfen, bevor er sie mit seinem abschließenden Satze ins Reich der Fabel verwies.

Er hat nämlich unrecht und Grüneisen hat recht; dieser sah sich besser um als sein Richter.

Beweis: Meine Ausgabe, von der ich, um alle Zweifel zu zerstreuen, das Titelblatt hier wiedergebe; sie zeigt übrigens (z. B. in der Anordnung

¹ Niclaus Manuel. Leben und Werke eines Malers und Dichters, Kriegers, Staatsmannes und Reformators im 16. Jahrhundert. Stuttgart und Tübingen, 1837.

des zweiten Titels) noch andere Unterschiede gegenüber den Exemplaren, die Bächtold vorlagen, und die nunmehr endgültig um den Ruhm des Urdrucks kommen. Das Büchlein trägt den Buchbindervermerk «R. D. E. Coverly» und ist im 19. Jahrhundert nach englischem Geschmack in rotes Marokkoleder gebunden worden. Ich entdeckte es in den Zwanzigerjahren ausgerechnet in einem Berliner Warenhaus.

Ein fast Kurtzwylyg Fasznachtspil / so zü Bern vff der Herrenfasnacht / in dem M. D. XXII. jar / von burgerschönen öffentlich gemacht ist / darin die warheit in schimpffs wyß vom Pappst vnd syner priester-schafft gemeldet vnd angezeigt würt.

Item ein anderspil / daselbs vff der alten fasnacht darnach gemacht / eröffnende grossen vnterscheid zwischen dem Pappst vnd Christum Jesum vnserem seligmacher.

Erstlich / Getruckt zü Bern / by Matthia Apiario im 1540. jar.